

Nebelweben

Autor(en): **Egli, Mily**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1906-1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



An die verehrl. Leser unserer Monatsschrift!

Beim Antritt des 10. Jahrganges unseres gemeinnützigen literarischen Unternehmens drängt es uns, den Tausenden, die es durch ihr Abonnement unterstützt haben, unseren aufrichtigen Dank auszusprechen. Gerne hätten wir bei diesem Anlass dem längst gehegten Wunsch, die Monatsschrift schöner auszustatten und inhaltlich zu bereichern, Erfüllung gegeben; allein der billige Preis der Schrift schliesst alle Mehrauslagen aus. Um so mehr werden wir darauf bedacht sein, bei der Sichtung der Beiträge noch strenger zu verfahren als bisher, sodass „Am häuslichen Herd“ allmählig nur wirklich Gutes und Schönes bringt. Bei der Unmasse von Erzeugnissen, mit welchen die gegenwärtige literarische Hochflut den Markt überschwemmt, ist das keine leichte Sache. Andererseits bitten wir die Leser, nicht allzu ängstlich zu sein, wenn unsere Monatsschrift ihnen gelegentlich etwas derbe Kost vorsetzt, die nicht auf zarte Kindermagen gestimmt ist.

Die Erziehung für die harte Wirklichkeit des Lebens ist auch ein gut Ding. Wer seinen Kindern die Gefahren, welche das Leben birgt, allzu vorsichtig verhüllt, kann versichert sein, dass sie, ungewappnet, darin umkommen oder niemals selbständige, starke Menschen werden.

In der Hoffnung, dass die 12 000 Abonnenten, die unser Unternehmen für sich gewonnen hat, ihm treu bleiben und weitere Freunde zuführen werden, senden wir Ihnen

Dank und Gruss.

Die Redaktion.

Nebelweben.

Die Nebel jagen sich vor meinen Scheiben
Und von der Arbeit schreckt ihr Tanz mich fort;
Ich staune in das luft'ge Geistertreiben,
Mich zwingt es, wieder hinzuseh'n, wie dort!

Die Nebel wallten von den Höhen trauernd
Ins dämmerstille, weltvergess'ne Tal;
Ich schaute ihren Zug, und tief erschauernd
Fühlt' ich das Abschiedsleid mit einemal.

Ich wusste nicht, dass noch ein Mensch empfinde,
Wie bang ich folgt' der Nebel düstern Gang,
Bis dass an meine Schulter rührte linde
Beschützend eine Hand — sekundenlang.

Die seine war es. Und ein fremdes Beben
Durchzuckte Leib und Seel' mit Blitizesflug,
Der eine Augenblick gab meinem Leben
An Seligkeit und Sehnsucht wohl genug....

Die Nebel zieh'n vorbei an meinem Fenster,
Die Arbeit nehm' ich stille wieder auf,
Und wie die müden, grauen Luftgespenster
Geht meine Seele ihren Alltagslauf.

Mily Egli, Sternenberg